

## Reisen und Abenteuer.

**H. David-Nest: Arjopa. Pügerfahrt nach Osho.** Verlag F. L. Brockhaus, Leipzig.

Das Buch ist aus dem Englischen überfetzt. Die Verfasserin bezeichnet sich als die erste weiße Frau, die des Dalai-Lama Hauptstadt betreten hat. Frau David-Nest hat sich seit vielen Jahren mit dem Buddhismus, mit Sanskrit, Chinesisch und Tibetisch befaßt, was Dazwischen an einer belgischen Hochschule, hatte jahrelang in Westchina und Osttibet gelebt, sich mit dem Land, dem Volk, seiner Sprache und seiner Sitten vertraut gemacht, ehe sie mit ihrem Adoptivsohn Donkdon, einem europäisierten Lama, diese Pügerfahrt angetreten hat. Seit Tibet sich im Weltkrieg von der Oberherrschaft Chinas freigemacht hat, ist es unter britischen Einfluß gefallen. Eine britische Garnison liegt in dem südwestlichen Ganganja, schon nördlich vom Himalaja, ein britischer Agent sitzt in Osho. Seitdem ist Tibet und besonders der Osten allen Fremden strengstens verboten. Nur als Bettelstrolcher und als Jesumna, als Mutter eines Lamas, mit geschwärtztem Gesicht und eben solchen Händen, Haarsträhne vom Himalajarind, dem Dal, zwischen ihrem verführerischen braunen Haar, fast ohne Ausstattung und das wenige europäische Zeug sorgsam versteckt, konnte sie unentdeckt bleiben. Da sie nicht nur kar („weißhändig“) ist, geling es, Donkdon aber ist ein Rotmützenlama, muß dabei wahrslagen können und seine „Kos“ (prophezeienden Ratssätze) werden, je nach Vermögen und Geld der Bauern, mit einem oder zwei, höchstens drei oder vier, dem aus geröstetem Gerstemehl bestehenden Hauptnahrungsmittel. Das mit Butter und Salz, getrockneten Aprisolen oder mit gar nichts befeuchtet. So wandern sie, zuerst nur nachts und nachtlagernd auf Schnee, Fels oder in Höhlen, vom Kiefernstrom des Salins durch das überaus rauhe und verästelte Kungul (Sand-Bo), kommen — immer über Hochpässe — in ein halbtropisches Land von 3000 Meter Höhe und schließlich nach Osho, gerade zum Neujahrstag, wo der Festzug die Winterpässe wieder umschließt. (Kein Druckfehler, damit sind Buchhabildner aus Butter gemeint!) Zwei Monate leben sie unter dem Dal, dem Dalai-Lama mit seinen goldenen Dächern des tibetischen Reichs. Tibet selbst nennt sich Khang-pul (Schneeland). Man fühlt es der Verfasserin nach, daß sie oft den Ruf des Oshingens ausgehört hat, den die Tibeter strämen lassen, wenn sie eine der schmerzlichen Vorkämpfer erklommen haben: Osho anilo — die Götter haben gesiegt! Unausgeklärt bleibt, moher die vielen Photographien stammen, die Situation der Pügerin läßt es kaum begrifflich erscheinen, wie sie photographieren konnte. Das im wahren Wortsinne fabelhafte Buch enthält neben der eingehenden Schilderung der Pügerfahrt viel über den ungeliebten Aberglauben des Volkes, der den Buddhismus längst überwuchert hat. R. Bernstein.

**Kurt Kubinski: Hochalpenreise nach Kheffinien.** Verlag Deutsche Buchvertriebsanstalt, Leipzig. 147 S., Preis Ganzleinen 4,80 Mk.

Dies ist ein lustiges Reisebuch — von der Reise für reisende Leute geschrieben, die amüsante Unterhaltung und ein bisschen Belehrung wollen. Kurt und Marcell Kubinski sind direkt vom Skandinavien nach Tibet Kheffinien gefahren und haben ein neues Hochalpenland für reiche Leute entdeckt. Sie haben alles durch eine besonders tolle Brille angeschaut, sich über die unverständlichen Umwege und Reinfälle noch gefreut und bei allem das Sachen bewahrt. Dabei gibt es ernste Stellen, wie die vom Tod der Kisten, und kurze Sätze, die politische Situationen treffend beleuchten, die das Buch über die augenscheinliche Freude hinaus wertvoll machen. Und dann sind noch zahlreiche Bilder eingestreut, nicht immer tüchtiggezeichnete Zeichnungen, doch eben gerade deshalb unerkennlich illustrierend. Wenn das Buch nicht so verhältnismäßig teuer wäre, könnte man es für Geldscheine empfehlen. Gerda Weyl.

## Theater.

**Hans Krauß: Theaterkritik.** Verlag „Hochschule“ und „Kunstland“ G. m. b. H., Charlottenburg 1928.

Es wäre natürlich eine höchst dankenswerte Aufgabe, gerade angesichts der immer zunehmenden Kommerzialisierung des Theaters und der Fossilisationierung der Kritik das Problem der Theaterkritik zu erörtern. Der Theaterkritiker selbst übernimmt ja manchmal ein Gefühl des Zweifels, ob seine Tätigkeit überhaupt Wert und Zweck hat. Da hat er ein Nachwort in Grund und Boden kritisiert, hat dessen künstlerische und soziale Gesinnungslosigkeit so beredt, als er es vermöge, dargelegt und er sieht die Massen diesem Stück zulassen. — Die Theaterdirektionen empfinden den Kritiker als Betriebsstörer und wagen es doch nicht, sich seiner zu begeben. Die Schauspieler anerkennen ihn, wenn er gut von ihnen spricht und verachten ihn ungeschickliches Urteil, wenn es ungünstig lautet. Und die Leser? Ja, es wäre schon unverschämte, trumtzen so vieler Widersprüche dem Kritiker das Büchlein anzumalen, das er im Theaterbetriebe hat, ob er überhaupt etwas noch referieren haben soll.

Über keiner von allen, die sich um das Problem noch bestimmen, wird durch dieses Büchlein in seiner Stellungnahme befestigt oder anzweifelt werden (daß er in ein anderes Lager gedrängt werden könnte, hat wohl nicht einmal der Autor gehofft). Was verlangt Herr Krauß? Daß der Kritiker ein Sachverständiger des Theaters sei. Daß er es mit jener Leidenschaft liebt, die schließlich für jede Kritik notwendig ist und sie erhöht. Daß er es mit jener Sachlichkeit auffasse, die ihm alle Mitwirkenden entgegenbringen. Daraus Selbstverständlichkeiten und nicht Neues, wenn auch alle diese idealen Forderungen bei weitem nicht in der Presse erfüllt sind. Man müßte

## Erzählende Literatur.

**Panati Istrati: Die Haiducken.** Aus den Geschichten des Adrian Bograßil. Verlag Rütten und Loening, Frankfurt a. M. 1929. 333 Seiten.

„Was sind Haiducken?“ Wenn man die Leute so reden hört, so war es Gottes Wille, daß es Sklaven und Gespöck, Arme und Reiche, Geprügelte und Prügelte gab; aber die Haiducken setzten sich über diesen Willen Gottes hinweg, gingen nicht in seine Kirchen und zogen sich in die Wälder zurück, aus denen sie nur zu grimmigen Ueberfällen auf die Güter der Tyrannen, ja sogar die der Kirchen hervorbrachen, um zu plündern, zu töten und zu heilen.“ — „Er kennt nicht Blutdurst, nicht Grausamkeit. Und wenn er tötet, tut er es, weil die Grausamkeit seiner Feinde ihn dazu zwingt. Güte ist dem Haiducken angeboren, und nur die Güte unterscheidet uns vom Tier. Der Haiduck ist kein Räuber. Jeder Mensch sollte Haiduck sein, dann stünde es besser in der Welt.“

Das sind die Haiducken: Rebellen gegen die Tyrannei der Bojaren und Kirchenfürsten, gegen die Ausbeutung und Mißhandlung der Sklaven, gegen die Verwüstung der Leiber und des Lebens armer, ihrer Grundherren wehrlos ausgelieferter rumänischer und bulgarischer Bauern. Vor einem Jahrhundert war die Blütezeit des Haiduckentums. Damals zogen die Männer, denen die Bojaren die Frauen und Töchter geküßelt, das Vieh geraubt, die Häuser geplündert hatten, in die Wälder hinaus, um sich durch Ueberfälle auf die Herren zu rächen und durch Gewalt weiteres Unheil zu verhindern. Ihr Leben war romantisches Rebellentum, erfüllt von einer selbstlosen Leidenschaft für die Freiheit und einem selbstlosen Hohn gegen ihre Unterdrücker. Panati Istrati läßt eine Gruppe von Haiducken ihre Schicksale erzählen; jeder berichtet, was ihn aus den Dörfern und von den Höfen in die Wildnis trieb, was ihm die Feste in die Hand drückte, die gegen die Bojaren gerichtet ist. Die Zeit aber geht auch über diese Verteidiger ihres Rechts hinweg, neue, weniger romantische Formen der Revolution werden geboren, als die Haiducken zerfallen und untergehen.

Ferdig und blutvoll malt Istrati diese Welt des sozialen Kampfes; er meldet jede Schematisierung, jede Schwarzweißtechnik. Die zweite Hälfte seines Buches zeigt Längen und Wiederholungen. Sie ist mit weniger Begeisterung geschrieben worden, gesteht der Dichter selber. Er hat indes das heutige Rumänien wieder gesehen, und die Grauel, die eine „moderne“ Regierung in einer „modernen“ Zeit an wehrlosen, armen Menschen begeht, die Schandtaten heutiger Tyrannei sehen vor seinen Augen die Verbrechen der Bojaren und Päpste der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts verblasen. Noch sind die Feinde nicht tot, gegen die die Haiducken in den Bergwäldern Rumäniens kämpften, und darum ist auch der Bericht von ihrem Leben, ihrer Sehnsucht, ihrem Geld und ihren Sterben nicht eine der alten Legenden, an deren Stil Istratis Bücher immer anklagen, sondern ein Buch lebendigsten und gegenwärtigsten, aus der Empörung über Unrecht und Menschenbehandlung wachsenden sozialen Kampfes. Fritz Rosenfeld.

**Walter Fahl: Die drei um Edith.** (Roman.) Wehring-Verlag. 254 Seiten. Preis 1 Mk.

Der dritte Kriminalroman des bekannten Literaturhistorikers, der dritte und der schwächste. Die psychologische Entwicklung, das Aufbauen merkwürdiger Seelenorgane, dem Wahnwitz benachbart,

waren in „Angst“ und im „Schatten der Eule“ die Hauptstoffe. In zweiter Linie kam erst die Sensation. Hier ist es umgekehrt. Dazu erscheint der Roman flüchtig gearbeitet, die Räte greifen nicht läckenlos ineinander. Er bleibt im Entwurf, im Skizzenhaften stehen.

Im Rahmen einer Liebesgeschichte und einer Kriminalhandlung zeichnet Fahl geschickliche und private Intrigen innerhalb eines großen Industrietongers, zeigt die Realität zweier führenden Persönlichkeiten, die sich aus dem Konzern herausdrängen wollen und der Energie, vom Tatwillen Befähigte scheitern keine Mittel, um die Kreditfähigkeit des anderen herabzusetzen.

Glasberg und Venninghaus sind Gegner, müssen es sein aus Gegenstand des Temperaments und der ganzen Weltanschauung. Glasberg trägt hamletische Züge, hat ermüdete Körper, während der andere sich so benimmt, wie es der Durchschnittsleser von einem Truffmagnaten verlangt. Einflüsse des amerikanischen Films und englischer Detektivromane könnten hier festgesetzt werden.

Der alte Gegenstand von Hamlet und Fortinbras. Aber die Menschen sind zu summarisch gesehen, es fehlt die feinere, psychologische Detailarbeit, die sonst Fahl's Roman weit über das gewöhnliche Niveau erhob. Alles ist nur im großen Umriß erfasst oder angedeutet. Das bedeutet einen Abstieg. Alfred Arna.

**Nikolaus Schwarzkopf: Der schwarze Nikolaus.** (Roman.) Verlag Georg Müller, München. 330 Seiten.

Rheinisches Bingerbäumchen und fastholische Meribel bilden die Welt dieser Erzählung, die von einem durchaus katholischen, aber auch dem Andersdenkenden nicht unsympathischen Standpunkte aus entwickelt wird.

Es wird uns, ohne daß in dem Buch die Rede davon ist, offenbar, in welchen Kontrasten große Teile unseres Volkstums nebeneinander leben; denn einen größeren Gegensatz als diese, auch in der Nachkriegszeit aus dem Vollen lebende, fröhliche Weinbauernschaft und die benachbarte Bevölkerung des Industriegebietes kann man sich kaum ausmalen. Insofern bietet die mitfühlende Schilderung dieses Volkstums, der eben doch zum Ganzen gehört, auch für die Leser viel Interessantes und Belehrendes, deren Lebensanschauungen sonst dieses Milieu vielleicht fast wie etwas Fremdes empfänden.

So sehr begründet die katholische Religiosität des schwarzen Nikolaus zum Ausdruck kommt, kritiklos steht dieser lebensvolle Durchschnittler nicht einmal der Kirche gegenüber, wenn sie ihm in keinem Kampfe nicht rückhaltlos zur Seite steht. Sein Kampf, dem er seine ganze Kraft und Leidenschaft weihet, geht um die Bäckerei, den Weinhandel insbesondere, gegen den inatmen ihrer Umwelt sogar viele Diener der Kirche nicht gefest sind. Wie ein Sanktator im Kleinen, aber ohne dessen dunkles Zetentum, wirkt und streitet der Lehrer in seiner Schule und im Dorfe unbeeinträchtigt für sein Ziel: nur bei seinen Schülern und in der Kirche erzieht er sich. Insofern ist das Buch ein gutes Beispiel für die Erziehung der Jugend zu einer selbstständigen, kritischen, politischen, sozialen, fast weltlichen Lebensanschauung, die in diesem Kampf schließlich zu der etwas resignierten Einsicht, daß in dieser Sache mit Predigen und Eisern wenig zu erhoffen sei und nur persönliches Beispiel, von einem zum anderen weitergepflanzt, Früchte tragen kann. Richard Gohmann.

die soziologischen Wandlungen der Theaterszene aufzeigen, die dann der gesellschaftlichen Zustände zu folgen hat, weil das erste Gebot der Kritik sein muß: lebendig sein. Der heute im Sinne der Schöpfer Gelehrten Urteilen schreibe, mer die Wunschträume des Schreibmalerinmädchens, die im Kino so wunderbare Realisation finden, nach den Gesetzen der dramaturgischen Dramaturgie beurteilt, hätte gleich von vornherein sein Spiel verloren. Stil und Wille der Theaterszene müßten für unsere Zeit umschrieben und ihre Rechtshaltigkeit müßte bestimmt werden, die sehr schmerzhaften Begriffe unterworfen sind und die von den Unheimlichen und Fripolen hin- und hergezerrt wird. Aber es genügt nicht, einige dieser Probleme aufzuwerfen, um sie herumzureden und den wichtigsten Rest links (oder wie es scheint, vielmehr rechts) liegen zu lassen. So behält man von der Kritik, deren Titel ansetzt, allein ein Wort Hebbels zurück, das ihr vorzuzusetzen ist: „Es gibt nur eine einzige Kritik, die zu respektieren ist. Diese entwickelt sich aus dem Innersten der Sache heraus . . . Jede andere ist vom Uebel.“ Dr. S. Marmorok.

## Biographien und Erinnerungen.

**Ernst Haase: Hugo Haase. Sein Leben und Wirken.** Mit einer Auswahl von Briefen, Reden und Auffagen. S. J. Otens Verlag, Berlin-Grönow. 1929. 236 Seiten. Preis geb. 4,50, geb. 5,80 Mk.

Seit dem Tode Hugo Haases sind zehn Jahre verfloßen, und in der sozialistischen Parteientwicklung Deutschlands hat sich seitdem eine grundstürzende Veränderung vollzogen. Engere und engere Parteifreunde Haases sind heute wieder mit den Reichstagssozialisten in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vereint. Es ist erfreulich, daß heute schon ein Parteihistoriker mit einer gewissen Objektivität die Verdienste der Männer würdigen kann, mit denen er einst in grundsätzlicher Gesinnung lebte.

Das vorliegende Werk Ernst Haases ergänzt die vorhandenen wertvollen biographischen Umrisse über Hugo Haase zu einem abgerundeten Bild des lebenden Kopfes der USPD. Die wertvollen Charaktereigenschaften dieses Mannes, seine unermüdete Arbeit für die Wohlfahrt und Befrieden, seine ganze Hingabe an ein hohes sozialistisches Menschheitsideal, sind während in dem Werte Ernst Haases geschildert. Politisch hat Ernst Haase noch nicht den Gipfel überhöhter Werturteile noch sich abgewandt, von dem sich viele Freunde seines Vaters heute freigemacht haben. Ernst Haase steht noch viele der hinter uns liegenden Konflikte mit den Augen seines Vaters, der mitten in dem Kugelregen der Partei-, Kriegs- und Revolutionskämpfe stand.

Die Arbeit Ernst Haases bringt uns eine reiche Fülle von Dokumenten, die den verworrenen Charakter der hinter uns liegenden Zeit tageshell durchleuchten. Paul Kampffmeyer.

## Bevölkerungspolitik.

**Georg Fuchs: Die Regelung der Nachkommen-** schaft als eugenisches Problem. Julius Barmann, Verlagbuchhandlung, Stuttgart. 143 Seiten.

In der vorliegenden Schrift versucht die bekannte Sozialpolitikerin unter Benutzung der zahlreichen Literatur des ganze Problem vom Standpunkte des Menschen, als verantwortlichen Träger von Tod und Leben, zu analysieren. „In dieser Schrift — sagt sie im Vorwort — will ich nicht zu den tausend trefflich fundierten eugenisch-wissenschaftlichen Büchern, Zeit- und Streifschritten die tausendunterste hinzuzählen. Dazu fehlt der Inhalt. Dagegen scheint es mir dringend nötig, das Für und Wider der Frage einer eugenisch orientierten Geburtenregelung in organischer Verbindung mit den Aufgaben und Forderungen des lebendigen Lebens einer kritischen und gleichzeitig aufbauenden Durchleuchtung



## Sorgenfrei

durch richtiges Sparen!

Richtiges Sparen heißt: nicht „gelegentlich“ etwas zurücklegen, sondern regelmäßig; und so sparen, daß auch bei vorzeitigem Ableben die Familie versorgt ist. Also legen Sie mindestens die Hälfte Ihrer Ersparnisse in einer Lebensversicherung an, die an Ihrem 50. oder 60. Geburtstag an Sie selbst ausgezahlt wird!

Fragen Sie den Versicherungs-Fachmann!

zu unterziehen.\* Und das hat die Verfasserin in dieser Schrift getan. Den Gegnern jeder Geburtenregelung schlägt sie geschickt die Waffen aus der Hand; den zu radikalen Kämpfern zeigt sie die Grenzen, innerhalb derer allein jeder Kulturfortschritt möglich ist. Sie untersucht das Problem der Sterilisation und zeigt die Grenzen, innerhalb derer diese Maßnahme zulässig wäre. Wenn sie auch eine Gegnerin des § 218 ist, so verkennt sie die Gefahren nicht, die mit jeder Abtreibung verbunden sind. Am vorteilhaftesten erscheint der Verfasserin die russische Methode. Treffend sind ihre Ausführungen über das Problem des Präventionsverkehrs. Der Handel mit Präventionsmitteln unterliegt bekanntlich einigen Beschränkungen und in einigen Ländern einem Verbot. Der Verfasserin ist es völlig gelungen, die Sinnlosigkeit dieser Maßnahmen nachzuweisen. Mit ihren Ausführungen liefert sie ein wertvolles Material für den Kampf um die Geburtenregelung. Wertvoll sind ferner die Erörterungen über die Befämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Problem des Gesundheitszeugnisses bei der Eheschließung. Auch über das Problem der Ehereform sagt sie einige Worte, wobei sie sich völlig dem lindenlichen Gedanken (Kameradschaftliche) anschließt. Aufschlussreich sind endlich die Ausführungen über die heutige Jugendberneuerung.

Alles in allem kann uns das mit seltener Frische durchdrungene Buch viel Anregung geben. Und diese Frische und Ueberzeugungskraft, mit der die Verfasserin an den Leser herantritt, berechtigt zu einer gewissen Rücksicht gegenüber einigen schwachen Stellen. Wenn in der vorliegenden Schrift das Hauptgewicht auf die biologische Seite des Problems gelegt ist, so verspricht die Verfasserin in ihren nächsten Schriften die Frage von der gesellschaftlichen und sozialpolitischen Seite her anzufassen.

M. Kantorowicz.

**Neue Bücher.**

(Beschreibung der eingesandten Bücher bleibt vorbehalten.)

- H. Adler. „Paß der Krieg dennoch ausbrechen sollte...“ Wiener Volksbuchhandlung, Wien.
- A. Adler. Der Kampf um das Wahlrecht. Wiener Volksbuchhandlung, Wien.
- S. Barbusse. L'Asocial. Neuer Deutscher Verlag, Berlin.

- C. Bernikel. „Heilung der Gefangenen und seine „Gerechtigkeit“. Walter G. Müller, Kiel.
- B. Bauer. Kameraden, zu euch spreche ich! Kaden u. Co., Dresden.
- Pengelberg. Die leistungsfähige Insel. D. Reimer, Berlin.
- B. Baumberg. Sperrfeuer um Deutschland. G. Stallung, Oldenburg.
- C. Crede. Frauen in Not § 218. Adalbert Schuy, Berlin.
- E. Cohen. Die Pardoniers. Roman. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
- Gracia Deledda. Der Alte und die Jungen. Roman. G. Westermann, Braunschweig.
- B. Danner. Die arbeitspendende Wohnung. Verlag des Deutschen Dolmetscher-Verbandes G. m. b. H., Berlin.
- A. Döhl. Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte von Franz Siberkopf. S. Fischer, Berlin.
- E. Döwinger. Die Armees hinter Stacheldraht. S. Fischer, Jena.
- H. Eichhorn. China gestern, heute, morgen. Hesse u. Bieder, Leipzig.
- H. Eichhorn. Unsere Frier. Handbuch zur Behaltung sozialistischer Jungenschaft. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
- P. C. Fischer. Der Wörder. Roman. Th. Amant Nachf., Berlin.
- C. Ficht. Ulrich von Hutten. S. Fischer, Berlin.
- H. Fischer. Om mani padme hum. S. Fischer, Leipzig.
- A. F. France. So mußt du leben! G. Rechner, Dresden.
- P. Frank. Aktus. Novelle. H. Reclam, Leipzig.
- P. Frank. Der Bürger. Sieben-Stöße-Verlag, Berlin.
- Anna Geiger-Wog. Heim Jermann. Der Lebenslauf eines Jungen. D. Cundert, Stuttgart.
- A. Gide. Eties und Berde! Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
- H. Glogner. Heel. 1. Bd. Voraussetzungen der Hegelschen Philosophie. Hr. Prommanns Verlag, Stuttgart.
- C. Glogner. Vorgeschichte des Bürger. S. Fischer, Jena.
- H. Glogner. Die Mutter. Roman. Sieben-Stöße-Verlag, Berlin.
- C. Glogner. Die robotrische Salust. Natur und Gesundheit. München.
- G. Gumbel. Rast und Traum. Roman. A. Langen, München.
- Olga Danilua. Die Langerud in der Stadt. Erzählung. A. Langen, München.
- B. Hauzer. Donner über Meer. S. Fischer, Berlin.
- Gertraud Herms. Rote Fahne in Rot! (Sozialer Zeitroman.) Karl Zwarg, Jena.
- P. Hertz. Vorbestraft. Roman. Hertha-Verlag, Baden-Baden.
- Sitz Hohenheim. Das Kind und die Wandmalerei. Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H., Berlin.
- Hilberichs. Geographisch-Statistische Tabellen aller Länder der Erde. D. W. Seidel u. Sohn, Wien.
- H. H. Kirchner. Rüstungsberichte an Napoleon. J. G. Cotta, Stuttgart.
- T. Kogin. Der Aufstieg der sozialen Welt im Zeitalter der Wissenschaft. G. Neumanns Verlag, Berlin.
- U. Kossel. Die große Stunde des Camillo Desmoulins. W. Langewiesche, Ebenhausen b. München.

- B. Kraus. Internationale Ehedisprechung. B. de Gruyter, Berlin.
- H. Kasperlein. Tu und dein Recht. Erste Hilfe in allen Rechtsfällen. Rasmus-Verlag, Berlin.
- H. Leip. Die Handjäger. Großbörsen-Verlag, Berlin.
- H. J. Penin. Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland. Bd. III. Verlag für Literatur und Politik, Berlin.
- P. Penin. Das Ede im Blut. Roman. R. Piff, Leipzig.
- H. Pop. Finanzwissenschaft. J. G. C. Westermann, Braunschweig.
- A. Pöhlisch. Energie, Wirtschaft und Sozialismus. Uranta-Verlags-G. m. b. H., Jena.
- Charlotte Rühmkorf. Staat und Gesellschaft in Amerika. J. G. C. Westermann, Braunschweig.
- H. Ramm. Der Untertan. (Roman.) — Im Schwarzenland. (Roman.) Sieben-Stöße-Verlag, Berlin.
- H. v. Rols. Die Schiedung. R. Melnar, Wien.
- H. v. Rols. Das dritte deutsche Kaiserreich. Verlag für Kulturpolitik, Berlin.
- H. Röhmer. Memoiren. Der Einbruch der Deutschen in Frankreich 1914. Paul List, Dresden.
- H. Röhmer. Politische Briefe. G. Rechner, Dresden.
- H. Röhmer. Wege der Bewirtung. J. G. C. Westermann, Braunschweig.
- H. Röhmer. Karl Kautsky. Ethik der geistigen und politischen Entwicklung der deutschen Arbeiterklasse. J. G. C. Westermann, Braunschweig.
- J. Roth. Recht und Staat. G. Rechner, Dresden.
- A. Schöffner. Konrad Blücher. (Roman.) Sieben-Stöße-Verlag, Berlin.
- H. v. Schöner. Eduard von Hartmann. Hr. Prommann, Stuttgart.
- H. Sinclair. Waldreit. (Roman.) Sieben-Stöße-Verlag, Berlin.
- H. Schöner. Gedanken nach dem Krieg. P. Melnar, Wien.
- H. Somars. Wandlungen der Weltwirtschaft seit dem Kriege. J. G. C. Westermann, Braunschweig.
- H. Stiegemann. Erinnerungen. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
- H. Stiegemann. Der Imperialismus und seine Kritiker. Sozialistische Verlagsanstalt, Berlin.
- J. Waffermann. Christoph Columbus. S. Fischer, Berlin.
- Karlmann Weber. Die Idee der Ehe und die Ehescheidung. Frankfurter Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.
- C. Wöhler. Das Notennetz. Kaden u. Comp., Dresden.
- H. Wolf. Schätze dich vor dem Krebs. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart.
- H. Wolf. Geunter mit dem Blutdruck. Süddeutsches Verlagshaus, G. m. b. H., Stuttgart.
- Schaubücher. Drei Hügel Verlag, Zürich.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung J. H. W. Dieck, Berlin SW 68, Lindenstraße 2 (Laden) bestellt werden.

**Jeder Herr weiß:**

Jonass-Kleidung durch Selbstfabrikation besonders billig.

Winter-Mantel (ester Cheviot, eigene Fabrikation) M 39.-

Winter-Ulster modern gemusterter Cheviot, gute Qualität, eigene Fabrikation M. 72.-

Paletot marengo, tadellose Qualität ganz auf Kunstseide gefüttert, eigene Fabrikation . . . M 93.-

Fester Winter-Ulster mit modernem Überkaro, Ersatz für Maß, eigene Fabrikation M 112.-

Straßen-Anzug gemusterter Cheviot, strapazierfähig, eigene Fabrikation . . . M 39.-

Blauer Anzug reines Kammgarn, tadelloser Sitz, eigene Fabrikation . M 68.-

Schweden-Mantel Paletot guter Cheviot, tadelloser Sitz, eigene Fabrikation . . . M 85.-  
schwarze Cheviot, solide Verarbeitung, eigene Fabrikation . . . M 54.-  
Wollhut, moderne Form M 8.50  
Stoller Hat M 7.75

**Jonass & Co. G.**

Für den Südwesten Belle-Alliance-Str. 7/10  
Am Untergrundbahnhof  
Für den Nordosten Lothringer Straße 1  
Am Prenzlauer Tor

Zahlung kann erfolgen mit Kürzung von 3% Rabatt oder gegen Zahlungserleichterung.

**Steiner-Paradiesbetten**

Paradiesbetten wie u. lang . . . 22.-, 28.-, 34.-  
Paradiesbetten in Heringsleder . . . 71.-, 61.50, 53.-  
Paradies Messingbetten Qualität-erweitert . . . 123.-, 147.-, 94.-  
Neubert - Nickerleiten 76.- 61.- Neubert  
Matratzen, dreifach u. Kolliassen . . . 47.-, 33.-, 21.-  
Stoppeldecken in Satinbezug . . . 25.-, 16.-, 13.-  
do in Kunstlederbezug . . . 30.-, 27.-, 24.-  
Daunendecken in prima Daunen und Seiden-  
satin in allen gaszarten Farben . . . 95.-, 85.-  
Sämtliche Kleinfabrikat in weiß u. modernen Farben.  
Tische, Hocker, Stühle, Essel, Frühstückstische, Kof-  
Möbel, Garderoben und Kuche-Schränke, voll-tänliche  
Schlafzimmer-Moderne Kleinfabrikat

Direkt von der Fabrik

**Paradiesbettenfabrik**  
M. STEINER u. SOHN A-G BERLIN W 8, LEIPZIGERSTR. 39

**Arbeiterwohlfahrt**

Wahrscheinlich-Lose 500 000

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM.  
mit 20 Losen 10 RM.

LOSE ZU HABEN. Beim Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt, Lindenstraße 3, Umgegend, e. G. m. b. H. sowie in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

**Auch Sie werden so urteilen:**

Einmal Pertrix = immer Pertrix!

**PERTRIX**  
Anoden-Batterie

Zuverlässiger und unverzerrter Empfang

**In Frohnau**

Können Sie mit 50.- M. Anzahlung und Abzahlung in kleinen Raten eine Parzelle erwerben. — Das Gelände liegt Feldheim-promenade Ecke Schönfelder Straße. Mein Wagen steht den geehrten Interessenten Sonntags v. 9-5 Uhr vom Bhf. Frohnau zur Verfügung. Wochentags vorh. Anruf Tegel 3021

**B. Kaluzny**  
Berlin-Hermsdorf, Schloßstraße 18

**MÖBEL-DORN**

Weinmeistersstr. 9  
empfiehlt moderne  
Schlaf-, Spise- und Herrenzimmer  
Küchen u. Einzeilmöbel

Trotz leichtester Zahlungsweise Verkauf zu niedrigen Kassapreisen, bei mäßiger Bankverzinsung der Restkaufsumme

Während des weiteren Ausbaues 10% Rabatt

**Besteck**

3-teiliges  
Alpacca m. 90 gr. Silber-Auflage  
rosigfreie Klinge. Mk 8.60  
auch bis 12 RATEN

**Raddatz**  
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

**SPART**

BEI DER BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, &

BERLIN S 14, WALLSTRASSE 63

FILIALEN:  
BOCHUM / BREMEN / Breslau / Dresden  
FRANKFURT AM MAIN / HAMBURG

BANK UND SPARKASSE ALER ARBEITNEHMER

Bestester. Die bei Gakuten gut eingetütet sind und

**Markenzigaretten**

455 Millionen und auch in Übernahmungen, werden gefacht. Güter Verdient

Zeichens Tabakwaren-Großhdlg.  
N. 54, Coltholger Straße 231.

**500 Sprechmaschinen**

Grosser Gelegenheitskauf

Schrank-Apparate cabi Eiche 55.- 65.- 75.-  
mit Original-Schweizer Doppelzylinderphonogramm-  
erhaltlicher Schallplatte und Schallgongtonarm.

Naubenapparate aus Eiche Mk. 20.-, 32.-, mit Schallgongtonarm,  
prima Werk Mk. 35.-

Kofferapparate Mk. 14.-, 18.-, 20.- m. Metalltonführung Mk. 20.-  
grosser Gelegenheitskauf, doppelseitig, 15 cm  
gross, nur 0.95, 1.25, 1.50 Mk., 30 cm gross  
1.75, 2.50 Mk.

Grosse Auswahl neuester Schlagwerk-  
Erstklassige Markenplatten wie Odeon, Columbia, Parlophon, Eola Homocord Tri-  
gramm usw. zu Originalpreisen. Sämtliche Zubehörteile, Werke 8.50, 4.50, 5 M. usw.

Schallgong, Gehäuse, Trichter, Zahnrad, Federn usw. Reparaturen aller  
Marken. Grosse Auswahl in Musikinstrumenten alle Art. Klaviers, Klänge-  
reien, Harmonien und Wirtschaftstrübel.

Der Preis Frachts 48 g 365 f. allen stark mit 6000 Abbildungen nach aussen gratis u. frache.

**Ernst Machnow** Berlin, Weinmeisterstrasse 14  
Filiale Charlottenb. Wilmrstraße Str. 48-47  
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.